

KLIMAWANDEL IN LATEINAMERIKA

|| Henning Senger

Die Auswirkungen des Klimawandels machen auch vor Lateinamerika nicht Halt: besonders problematisch bei einer zunehmenden Erderwärmung ist das Abschmelzen der Gletscher in den Anden. Beispielhaft lässt sich das an der Wüstenstadt Lima verdeutlichen, deren Trinkwasserversorgung in hohem Maße von dem Schmelzwasser abhängig ist. Insbesondere aufgrund des stetigen Bevölkerungsanstiegs in Lima – und somit auch des Wasserbedarfs – wäre ein Abschmelzen der Gletscher katastrophal. Bereits jetzt ist die Versorgung schwierig, da Wasser illegal abgezweigt wird oder in kaputten Rohren versickert. Der reiche Teil der Bevölkerung verschwendet Wasser und der ärmere Teil ist oft von der offiziellen Wasserversorgung ausgeschlossen und muss daher das Vielfache für Wasser aus verschmutzten Wassertanks zahlen. Sollte die Speicherfunktion der Anden durch ein Abschmelzen der Gletscher wegfallen, könnte dies sowohl zu Unterversorgung als auch zu Überschwemmungen führen. Die Teilnehmer des Projekts „Modelo de Cambio Climático“ kennen diese Realitäten, denn nicht nur in Peru, sondern auch in Bolivien, Ecuador und Kolumbien werden die Folgen der Erderwärmung für weite Teile der Bevölkerung immer greifbarer. Daher wissen die Partizipanten, dass auch sie direkt von den Folgen des Klimawandels betroffen sein werden.

Wir haben vier Teilnehmer aus Peru, Ecuador, Kolumbien und Bolivien eingeladen, ihre Erfahrungen mit dem Klimawandel, ihre Meinung zu den internationalen Verhandlungen und ihre Eindrücke als „Delegierte“ während des Projektes zu Papier zu bringen. In der Wahl ihres Schwerpunktes waren sie frei; hier sind nun die Ergebnisse:

Projekte der HSS

Seit dem Jahr 2014 werden in den vier Partnerländern – Kolumbien, Peru, Bolivien und Ecuador – jeweils ca. 20 junge Teilnehmer ausgewählt und intensiv in den Themenbereichen Klimawandel, internationale Klimapolitik und Vereinte Nationen geschult. In mehreren Seminarblöcken, die von den lokalen Partnerorganisationen der Hanns-Seidel-Stiftung konzipiert und durchgeführt werden, lernen die ca. 80 jungen Teilnehmer alle nötigen Grundlagen, um sich anschließend als „Delegierte“ zur akademischen Simulation der Weltklimakonferenzen in einem der Partnerländer zu versammeln. Über zwei Tage verhandeln und diskutieren die jungen „Repräsentanten“ die Positionen ihrer zugewiesenen Länder mit denen ihrer Kollegen, um am Ende über die selbsterarbeiteten Resolutionsvorschläge abzustimmen – also genau wie im Original. Bei der Konzipierung der akademischen Simulation legten die Hanns-Seidel-Stiftung und die Partner viel Wert auf Authentizität; so müssen sich die Teilnehmer auch mit den strategischen Zielen der zu vertretenden Länder auseinandersetzen und diesbezüglich Allianzen und Blöcke gründen, wenn sie in der finalen Abstimmung ihre Interessen vertreten sehen möchten.

Mehr zu unserer aktuellen Arbeit unter:
www.hss.de/peru

|| **Henning Senger**

Auslandsmitarbeiter Peru, Ecuador, Bolivien

Mitarbeiter der HSS in Peru, Bolivien und in der Zentrale haben die Originaltexte ins Deutsche übersetzt.